

**Melanie Grunst - 12 Klasse**

**„Eine Rose in der Hand“**

Eine Rose in der Hand

Hab den Schmerz nie gekannt

Bin an einem Ort

Wo alle Menschen fort

Mit dem Tod.

Jenseits der Mauer

Lagen sie auf der Lauer

Zweifelnd, ängstlich, betend

Auf Rettung hoffend

An Gott glaubend.

Niemand kam

Zeit verging quälend langsam

Es dämmerte, alles liegt sehr bald im Dunkeln

Man hört die Menschen munkeln

In der Nacht.

Etwas fällt

Etwas grölft

Immer lauter – es prallt auf

alle schauen hinauf

Eine Katastrophe beginnt.

Auf den Boden krachend  
In der Ferne Feinde lachend  
Und ihren Herzschlag pochen hörend  
Ängstlich sich verkriechend  
Sind sie im Begriff aufzugeben.

Überall tobt es, es knallt  
Wie eine höhere Gewalt  
Übernimmt es die Führung  
Sie alle trifft eine Lähmung  
Tote massenweise.

Angst, Wut, Verzweiflung  
Trauer, Tränen, Traumatisierung  
Sie verlieren fast ihren Mut  
Seelisch sind einige schon tot  
Trotzdem klammern sich einige an sie.

Ein Geräusch – ihnen vertraut  
Ein Blick nach oben schaut  
Ein Freudenschrei ertönt  
Langersehnte Unterstützung erscheint  
Sie keimt wieder auf.

Hoffnung, Freude, Jubel  
Es herrscht nun reger Trubel  
Ein harter Kampf beginnt  
Erst lange Zeit später endet  
sie haben gesiegt, aber viel verloren.

Auf einmal fängt es an zu regnen  
Als würde Gott sie segnen  
Der Rauch beginnt sich zu lösen  
Der Nebel sich zu lichten  
Aller wird heller.

Sonnenstrahlen hindurch sich bahnen  
Verfliegen Sorgen und Ängste waren  
Nun waren sie froh  
Erleichterung brannte lichterloh  
Sie dankten Gott.

Ich legte die Rose nieder  
Erinnere mich immer wieder  
An die Erzählungen  
Über Verzweiflung, Angst und Hände ringen  
Vom Krieg.